

Erzähler vom Westerwald

der wöchentlichen achtseitigen Beilage:
jubiläres Sonntagsblatt.

Hachener Tageblatt.

Mit der monatlichen Beilage:
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau
Druck und Verlag:
Buchdruckerei Ch. Kirchhölzl, Hachenburg

Erste Ausgabe an allen Werktagen.
Bezugspreis: vierteljährlich 1.50 M.,
monatlich 50 Pfg. (ohne Bringerlohn).

Hachenburg, Samstag den 28. August 1915

Anzeigenpreise (vorwärts zahlbar):
die sechsseitige Beilage oder deren
Raum 15 Pfg., die Restbeilage 40 Pfg.

7. Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

1. August. Ein deutscher kleiner Kreuzer zerstört die russische Signalstation Kap-Süd-Rista, ein anderer kleiner Kreuzer die Signalstation Andreasberg, beide auf der Insel Ostia am Eingang des Rigaischen Meerbusens.

2. August. In der Gegend östlich von Rowno nehmen die deutsche Gruppe v. Hindenburg 2450 Russen gefangen. 3. August. In der Gegend östlich von Rowno nehmen die deutsche Gruppe v. Hindenburg 2450 Russen gefangen. 4. August. In der Gegend östlich von Rowno nehmen die deutsche Gruppe v. Hindenburg 2450 Russen gefangen.

Der Krieg.

Überblick der deutschen Heeresleitung.

1. August. In der Gegend östlich von Rowno nehmen die deutsche Gruppe v. Hindenburg 2450 Russen gefangen.

2. August. In der Gegend östlich von Rowno nehmen die deutsche Gruppe v. Hindenburg 2450 Russen gefangen.

3. August. In der Gegend östlich von Rowno nehmen die deutsche Gruppe v. Hindenburg 2450 Russen gefangen.

4. August. In der Gegend östlich von Rowno nehmen die deutsche Gruppe v. Hindenburg 2450 Russen gefangen.

5. August. In der Gegend östlich von Rowno nehmen die deutsche Gruppe v. Hindenburg 2450 Russen gefangen.

6. August. In der Gegend östlich von Rowno nehmen die deutsche Gruppe v. Hindenburg 2450 Russen gefangen.

7. August. In der Gegend östlich von Rowno nehmen die deutsche Gruppe v. Hindenburg 2450 Russen gefangen.

8. August. In der Gegend östlich von Rowno nehmen die deutsche Gruppe v. Hindenburg 2450 Russen gefangen.

9. August. In der Gegend östlich von Rowno nehmen die deutsche Gruppe v. Hindenburg 2450 Russen gefangen.

10. August. In der Gegend östlich von Rowno nehmen die deutsche Gruppe v. Hindenburg 2450 Russen gefangen.

11. August. In der Gegend östlich von Rowno nehmen die deutsche Gruppe v. Hindenburg 2450 Russen gefangen.

12. August. In der Gegend östlich von Rowno nehmen die deutsche Gruppe v. Hindenburg 2450 Russen gefangen.

13. August. In der Gegend östlich von Rowno nehmen die deutsche Gruppe v. Hindenburg 2450 Russen gefangen.

14. August. In der Gegend östlich von Rowno nehmen die deutsche Gruppe v. Hindenburg 2450 Russen gefangen.

15. August. In der Gegend östlich von Rowno nehmen die deutsche Gruppe v. Hindenburg 2450 Russen gefangen.

16. August. In der Gegend östlich von Rowno nehmen die deutsche Gruppe v. Hindenburg 2450 Russen gefangen.

17. August. In der Gegend östlich von Rowno nehmen die deutsche Gruppe v. Hindenburg 2450 Russen gefangen.

18. August. In der Gegend östlich von Rowno nehmen die deutsche Gruppe v. Hindenburg 2450 Russen gefangen.

19. August. In der Gegend östlich von Rowno nehmen die deutsche Gruppe v. Hindenburg 2450 Russen gefangen.

20. August. In der Gegend östlich von Rowno nehmen die deutsche Gruppe v. Hindenburg 2450 Russen gefangen.

21. August. In der Gegend östlich von Rowno nehmen die deutsche Gruppe v. Hindenburg 2450 Russen gefangen.

22. August. In der Gegend östlich von Rowno nehmen die deutsche Gruppe v. Hindenburg 2450 Russen gefangen.

23. August. In der Gegend östlich von Rowno nehmen die deutsche Gruppe v. Hindenburg 2450 Russen gefangen.

24. August. In der Gegend östlich von Rowno nehmen die deutsche Gruppe v. Hindenburg 2450 Russen gefangen.

25. August. In der Gegend östlich von Rowno nehmen die deutsche Gruppe v. Hindenburg 2450 Russen gefangen.

26. August. In der Gegend östlich von Rowno nehmen die deutsche Gruppe v. Hindenburg 2450 Russen gefangen.

27. August. In der Gegend östlich von Rowno nehmen die deutsche Gruppe v. Hindenburg 2450 Russen gefangen.

28. August. In der Gegend östlich von Rowno nehmen die deutsche Gruppe v. Hindenburg 2450 Russen gefangen.

29. August. In der Gegend östlich von Rowno nehmen die deutsche Gruppe v. Hindenburg 2450 Russen gefangen.

30. August. In der Gegend östlich von Rowno nehmen die deutsche Gruppe v. Hindenburg 2450 Russen gefangen.

31. August. In der Gegend östlich von Rowno nehmen die deutsche Gruppe v. Hindenburg 2450 Russen gefangen.

1. September. In der Gegend östlich von Rowno nehmen die deutsche Gruppe v. Hindenburg 2450 Russen gefangen.

2. September. In der Gegend östlich von Rowno nehmen die deutsche Gruppe v. Hindenburg 2450 Russen gefangen.

3. September. In der Gegend östlich von Rowno nehmen die deutsche Gruppe v. Hindenburg 2450 Russen gefangen.

4. September. In der Gegend östlich von Rowno nehmen die deutsche Gruppe v. Hindenburg 2450 Russen gefangen.

5. September. In der Gegend östlich von Rowno nehmen die deutsche Gruppe v. Hindenburg 2450 Russen gefangen.

6. September. In der Gegend östlich von Rowno nehmen die deutsche Gruppe v. Hindenburg 2450 Russen gefangen.

7. September. In der Gegend östlich von Rowno nehmen die deutsche Gruppe v. Hindenburg 2450 Russen gefangen.

8. September. In der Gegend östlich von Rowno nehmen die deutsche Gruppe v. Hindenburg 2450 Russen gefangen.

9. September. In der Gegend östlich von Rowno nehmen die deutsche Gruppe v. Hindenburg 2450 Russen gefangen.

10. September. In der Gegend östlich von Rowno nehmen die deutsche Gruppe v. Hindenburg 2450 Russen gefangen.

11. September. In der Gegend östlich von Rowno nehmen die deutsche Gruppe v. Hindenburg 2450 Russen gefangen.

12. September. In der Gegend östlich von Rowno nehmen die deutsche Gruppe v. Hindenburg 2450 Russen gefangen.

13. September. In der Gegend östlich von Rowno nehmen die deutsche Gruppe v. Hindenburg 2450 Russen gefangen.

14. September. In der Gegend östlich von Rowno nehmen die deutsche Gruppe v. Hindenburg 2450 Russen gefangen.

15. September. In der Gegend östlich von Rowno nehmen die deutsche Gruppe v. Hindenburg 2450 Russen gefangen.

16. September. In der Gegend östlich von Rowno nehmen die deutsche Gruppe v. Hindenburg 2450 Russen gefangen.

17. September. In der Gegend östlich von Rowno nehmen die deutsche Gruppe v. Hindenburg 2450 Russen gefangen.

18. September. In der Gegend östlich von Rowno nehmen die deutsche Gruppe v. Hindenburg 2450 Russen gefangen.

19. September. In der Gegend östlich von Rowno nehmen die deutsche Gruppe v. Hindenburg 2450 Russen gefangen.

20. September. In der Gegend östlich von Rowno nehmen die deutsche Gruppe v. Hindenburg 2450 Russen gefangen.

21. September. In der Gegend östlich von Rowno nehmen die deutsche Gruppe v. Hindenburg 2450 Russen gefangen.

22. September. In der Gegend östlich von Rowno nehmen die deutsche Gruppe v. Hindenburg 2450 Russen gefangen.

23. September. In der Gegend östlich von Rowno nehmen die deutsche Gruppe v. Hindenburg 2450 Russen gefangen.

Revolutionenfurcht in West und Ost.
 Berlin 27. August.

Eine aus Paris eingetroffene hochangelegene französische Persönlichkeit beurteilt die innere Lage Frankreichs sehr düster. Man stehe in Paris vor einem Wendepunkte: Entweder Wohlhabtumsausbruch im Stile von 1789 und damit die Revolution oder Militärdiktatur sei das Ziel, auf das man raschen Schrittes eutreihe und vor dem es anscheinend kein Entrinnen mehr gebe.

Zahlreiche wohl informierte Persönlichkeiten in Petersburg fürchten eine Revolution mehr als das Vordringen der Deutschen. Vor einigen Wochen sind Blaskate in Petersburg angeschlagen worden, in denen das Volk in flammenden Worten zum Aufstand aufgefordert wurde.

60 000 Russen in Frankreichs Armee.
München 27. August.

Das Blatt beklagt lebhaft, daß dieses Corps der völligen Vernichtung anheimzufallen drohe. Es habe überall in erster Linie gekochten und sei durch seine Verluste außerordentlich zusammengeschmolzen. — Die „Schewija Wiedomosti“ könnten sich schließlich damit trösten, daß es dem Corps im Osten wahrscheinlich auch nicht besser ergangen wäre. Und hieß es früher, nicht immer so schön an der Newa, wie an der Seine, daß es unter Verbündeten ganz gleich wäre, wer kämpfe und wo gekämpft würde! Jetzt scheint man sich aber wieder auf den Unterschied zwischen Russen und Franzosen zu bestimmen.

Basel, 27. August.

Englands Abschließung durch die U-Boote.
 Rotterdam 27. August.

Amerika hält den Beutel zu.

Ohne Geheimfözung verlag.

Paris, 27. August.

Man hat es ansehts der Erreuna im Volke nun

Deputiertenkammer abzuhalten: Die Kammer hat nach einer Erklärung Wisianis, der eine kurze Erörterung folgte, die Kredite für die Unterstaatssecretariate des Kriegsamtcs mit 339 gegen eine Stimme angenommen und auf die Abhaltung einer geheimen Sitzung verzichtet. Sie vertagte sich sodann bis zum 16. September.

Politische Rundschau.

* Aus Washington erhält die Köln. Stg. durch Funk-
spruch beruhigende Mittheilungen über die Beziehungen
zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland.
Die aus Anlaß des „Arabic“-Falles entstandene Lage
bessere sich, weil die Engländer mit einer Reibung zurück-
halten. Es werde nichts unternommen, bis der Tatbestand
klarliege. Die Vereinigten Staaten seien, von gewissen
Kreisen abgesehen, vollständig ruhig; die friedensfeindliche
Stimmung wachse stark und schnell.

Italien.

Hfrika

Deutscher Reichstag.

(20. Elbuna.)

CB. Berlin. 27. August.

Die Kommission beantragt, den § 8 so abzuändern:

den vom Reichsanwalt am 12. August gesprochenen Worten hoffen und wünschen wir in den Bolen den natürlichen Bundesgenossen gegen die russische Gefahr für die Zukunft zu finden. Deshalb wollen wir den Bolenparagrapen nicht mehr aufrechterhalten. Die Aenderung des § 3 soll ein Vertrauensbündnis für die in diesem gemaltigen Kingen als bewährten Berufsorganisationen sein. Wir hoffen, daß die Gerichte und Verwaltungsbehörden unsere Beschlüsse durchführen, die Regierung ihnen zustimmen wird, um dem Streik um das Vereinsrecht ein Ende zu bereiten. (Leb. Beifall links, bei den Bolen und im Centrum.)

Abg. Landsberg (Soz.): Die Aufhebung des Jugendparagrafen soll die vorgekommenen Mißbräuche unmöglich machen. Der Sprachenparagraf ist nicht ein Zeichen nationaler Energie, sondern ein Zeichen nationaler Schwäche (Beifall links).

versprechen wir erneut eine lobende Anerkennung.
 Abg. Feder-Arnberg (B.): Wir stimmen den Kommissionsbeschlüssen zu. — Abg. Frhr. v. Camp (Rp.): Der Vorausschlag der Gewerkschaften werden wir zustimmen, im übrigen aber die Kommissionsbeschlüsse ablehnen. — Abg. Dr. Müller-Meinungen (Bp.): Gegen die Streichung des Zugendlichen-Paragraphe sind wir aus den Gründen, die die deutsche Lehrerschaft gegen die Streichung von jeder vorgebracht hat. Im übrigen stimmen wir für die Kommissionsbeschlüsse.

1. NAME _____

Abg. Dr. Kerlshofner (Rp.): Es ist gar nicht daran zu denken, wenn die einzelnen Parteien die Jugend zu erzieherischen Zwecken aufzumischen suchen. Vielmehr handelt es sich ja gar nicht, sondern darum, die Jugend möglichst frühzeitig eine parteipolitische Stellung in der Masse eingenommen werden soll. Das wünschen wir aber gerade im Interesse unserer heranwachsenden Jugend.

Belagerungszustandsgesetz und Zensur.

Die Kommission beantragt, bei leichten Vergehen pro
mittelsächliche Maßnahmen, die auf Grund des Belagerungs-
zustands Gesetzes angeordnet sind, die wahlweise Sühne
von Geldstrafen neben der Gefängnisstrafe. Ein von der
Parteien unterzeichneter Antrag des Abg. Dr.
Mogeburg (natl.) verlangt die Vorlegung eines
entwurfs, durch den allgemein bei Zuwiderhandlungen
das Belagerungszustands Gesetz, wenn mildere Vor-
vorliegen, Geld- oder Gefängnisstrafe bis zu 1500 Mark
wird. Ein sozialdemokratischer Antrag verlangt die
hebung des Belagerungszustandes und die Wiederher-
der Freiheit der Presse.

Staatssekretär Deibredt bekräftet, daß die Reichsregierung gebandt habe, wenn auch einige Abstände vermieden werden könnten. Der Belagerungszustand nicht entbehrt werden. Ein Kriegspresseamt soll die kaiserliche Ordre sofort eingeleitet werden, daß die Aufklärung und für Abstellung von Unbeliebigkeiten soll. Der Staatssekretär spricht der gesamten Volk. Unterschied der Partei uneingeschränkte Anerkennung ihre Haltung während des Krieges aus. (Beifall.)

Vertagung.

Nach Erledigung der kleinen Vorlagen verlässt Staatskassirer die kaiserliche Hofkassa, durch die der Tag bis zum 30. November vertagt wird. Präsident Kaemdt schließt die Sitzung mit einer Ansprache, in der er auf die großen Erfolge unserer Armee hinweist und der sicheren Siegesaussicht des deutschen Volkes Ausdruck gibt.

Eine Inschrift für den Reichstag.

Der Präsident fährt fort: Verheißungsbö-
die Inschrift klingen, die auf Anregung und durch
des Reichskanzlers der Kaiser nunmehr für
dieses Hauses bestimmt hat und die lauten
deutschen Volke. (Stürmischer Beifall.) Vor 100
das deutsche Vaterland befangen worden als
Wahrheit und der Treue. Möge es nun darüber
werden als das Land, das durch ungebührliche
und Blut sich das Recht erkämpft hat, ein Wort
zu sein für sich selbst und für die ganze Welt.
unerschütterlichem Vertrauen und unerschütterlichem
an Deutschland und seine Zukunft trennen wir
Rufe: Kaiser, Volk und Vaterland, lebe hoch.

Das ganze Haus, einschließlich der Sozialen
hat sich von den Plätzen erhoben: auch einige der
demokratischen Stimmen in das Kaiserthum mit ein.

Deutsches Volk

Der Kampf aber muß weitergehen

des Vierverbandes wollen wir erklären. Unsere Gegenwart haben wir gefestigt, unsere Zukunft. Mit starker Hand haben wir unsere Deere mit blutigen Händen, und unseren Kindern und Enkeln bauen helfen, das nicht zum Ansehen der Heimsuchungen ausgelegt sein darf. Deshalb nach wie vor: Alles Geld und Gut dem solange der Feind nicht um Frieden bittet. Mit deutschem Blut haben wir in

Der, belm, dem, dem, dem

Schlachten geschlagen, mit deutschem Geld wollen unsere Heeresleitung versorgen, damit sie auf Grund weiter arbeiten kann für Deutschlands Größe. Den ganzen Erdball haben unsere abgekauft nach freiwilligen und unfreiwilligen Namen. Ebenso gehen sie mit dem Bettel ihres Vaters in allen Ländern herum, und keine Schande ist ihnen zu schlecht, wenn das Geld im Ausland ist, aber ist der Krieg kein Sport. Bis an als eine heilige Bräutigam, die uns vom Weltanferlegt wurde und die wir siegreich mit reinen Händen bestehen wollen. Jetzt ergibt sich der Ruf an uns, dem Reiche zu geben, was braucht. Wieder tritt es, wie bei den ersten Kriegsanleihen, mit verlockendem Angebot vor uns. Gegen eine mehr als fünfprozentige Verzinsung geht es uns ein für alle Zeiten gesichertes Staatspapier zu leichtesten Bedingungen, die der Anleihemarkt überbietet. Hat die allgemeine Wehrpflicht sich im Reich von Hindenburg und Madensen glänzend bewährt, so ist auch und Davenstein die allgemeine Zahl mit dem gleichen Erfolg in Anspruch nehmen. Die Zahl ging in den Märztagen dieses Jahres über die deutsche Gasse, als das Riesenergebnis der zweiten Anleihe bekanntgegeben wurde: mehr als neun Milliarden. Das war wieder eine gewonnene Schlacht, die wie die Ereignisse vom Mai bis September gezeigt haben, die herrlichsten Früchte getragen hat. Unser Reichsschatzmeister es ruhig wagen, gleich von der runden Summe von zehn Milliarden zur Aufzulegen. Unsere finanziellen Kräfte sind den Anforderungen gewachsen, denn sie ergänzen und sich ständig durch rastlose Arbeit, und eine Organisationskraft hat es wundervoll verstanden, das gewaltige Erbe unserer Volkswirtschaft gegen der Gesamtheit und aller ihrer Teile in Bewegung zu erhalten. Dadurch ist viel Geld in die Hände gekommen, und diesem Geld bietet sich nun die Möglichkeit zu sicherer und gewinnbringender Beteilung an der dritten Kriegsanleihe des Reiches. Es bedarf nur der einen Erwägung, die bisherigen Errungenschaften dieses Krieges, und die, wenn wir unserem Generalstab nicht die Verfügung stellten, deren er zur völligen Niederwerfung unserer Feinde bedarf, um den Erfolg der Anleihe diesmal außer Zweifel zu stellen. Wieder muß unsere Deutsche sein, das zu den Kassen des Reiches der Bankstellen der Banken und Genossenschaften den Postenhalten und Sparkassen fördert, um zu geben, was das Reich ist. Keiner unter uns gering oder zu unbedeutend, daß er sich dieser Bewegung der Sparte verweigern dürfte. Es ist sein Recht, wenn er den letzten Pfennig, den er entbehren kann ein Staatspapier oder einen Anteil an einem Unternehmen, und ohne das Bewußtsein, dem Vaterland seine Pflicht erfüllt zu haben, kann heute jeder Mann aufrecht Hauptes seines Weges gehen. Die fünfprozentige Kriegsanleihe ist heute das beste Anlagepapier in Deutschland — rief kürzlich der Reichstag voll froher Zuversicht im Reichstage aus. Es eigener Kraft und mit eigenem Geld wollen wir in Zukunft unsere siegreichen Schlachten schlagen, nur mit dem einen „Allierten“ im Himmel, auf den Reich der Größe sich verlassen dürfte. Nach dem, was wir unteren Brüdern im Felde darüber Reden, ist es möglich, daß wir sie nicht im Stich gelassen haben. Mitteln des Kampfes und der Arbeit, die uns Leben. Was wir jetzt brauchen, ist ein neues Geschlossenheit und Opferwilligkeit. Je mehr es ausfällt, desto besser für uns, für uns, desto mehr wie für unsere ruhmreichen Kämpfer in Feindesland.

Lokales und Provinzielles.

Werkblatt für den 29. und 30. August.
Sonntag 5^u (5^u) | Monduntergang 10^u (11^u) B.
Montag 6^u (6^u) | Mondaufgang 7^u (8^u) B.

Vom Weltkrieg 1914.

Das deutsche Hauptquartier meldet den Sieg Hindenburgs in der dreitägigen Schlacht von Tannenberg über die russische Armee. Über die Ereignisse der Delagand zwischen starken Kräften und einer kleinen deutschen Kreuzer-Flotte auf beiden Seiten.

Die russische (Russisch-Polen) wird unter Österreichern genommen. — Die deutsche Kolonie in Ostafrika gegenwärtig der kleinen Schutztruppe der französischen Streitkräfte befeht.

1628 Sieg Sultan Solimans des Großen über die Angaren bei Mohács. — 1632 Englischer Philosoph geb. — 1808 Hermann Schulze-Deleitzsch, Begründer der Philologie, geb. — 1847 Schriftsteller Moritz v. Goldschmidt. — 1892 Giuseppe Garibaldi wird mit seiner Freischär vom Kaiser am Aspromonte gefangen genommen. — 1910 Kaiser in Japan.

1826 Ostgotenkönig Theodorich der Große gest. — 1877 Die Russen unter Apraxin schlagen unter Schwalbe bei Grohlagersdorf. — 1813 Sieg bei Austerlitz und Rossendorf über die Franzosen. — 1870 Die Russen unter Kronprinz Albert von Sachsen schlagen die französische Armee unter Mac Mahon bei Beaumont.

Wir leben in einer eisernen Zeit. Der Kampf mit kühleren Söhnen über die Länder Europas, der unumkehrbare Schritt läßt Trümmer und Verfall hinter sich. Dank unserer braven Heere, die den Kampf und ruhmvoll in der Feinde Länder trugen, bleibt bis auf einige Grenzstriche fast verschont. Die Folgen der kriegerischen Ereignisse tragen wir selbstverständlich gern und freudig mit unseren im Felde stehenden Brüdern, die als wir können. Und die letzte im Interesse der Wehrhaftigkeit nötige werdende Neuauflage

behebt und nicht einmal. Wir bekommen neben dem Kupfer, Nickel, Silber, Gold und Papiergeld nunmehr auch solches aus Eisen. Der Beschluß des Bundesrats, fünfprozentige aus Eisen auszugeben zu lassen, soll mehr Zahlungsmittel bringen. Die Nachfrage nach Nickelmünzen ist außerordentlich gestiegen, da große Mengen der kleinsten Münzen in den von unseren Truppen besetzten feindlichen Landesteilen umlaufen und dort festgehalten werden. Neuprägungen aus Nickel oder Kupfer empfehlen sich jetzt nicht. So soll vorübergehend das Eisen dienen. Die neuen Geldstücke sollen genau die Größe der alten haben. Der Unterschied gegenüber den alten fünfprozentigen besteht darin, daß der Rand gerippt und nicht wie bisher, glatt sein wird. Außerdem wird die Jahreszahl, die bisher hinter dem Worte „Reich“ am Rande steht, unter die Zahl „5“ gesetzt werden. Das Metall, aus dem die neuen fünfprozentigen hergestellt werden, besteht aus Siemens-Martin-Stahl. Die von ausländischer Seite verlaute, wird das neue „Kriegsgeld“ im Laufe des Oktober zur Ausgabe gelangen.

Sachsenburg, 28. Aug. Man schreibt uns: Die Judennot, wie sie vor kurzem noch bestanden hat, dank der behördlichen Vermittlung aber inzwischen behoben oder zum mindesten gemildert worden ist, veranlaßt viele Gemeindeverwaltungen, sich mit Juden zu versehen, der alsdann zu den Einstandskosten an die Verbraucher abgegeben wurde. Gewiß, Juden ist kein Artikel, an dem es für den Kleinhandlender viel zu verdienen gibt, er kann den Verkauf möglicherweise für einige Zeit missen, aber wie dem auch sei, richtig ist es nicht, daß die Kommunen dem Kleinhandlender das Geschäft auf solche Weise aus der Hand nehmen, und der Verbraucher erhält auf diese Art den Eindruck, als würde er von dem Kleinhandlender beim Verkauf übervorteilt. Schließlich kann es den Gemeindeverwaltungen einfallen, auch andere Artikel (geschützt leider an vielen Orten, D. Schriftl.) des täglichen Verbrauchs einzukaufen und an die Verbraucher weiterzugeben, es ist doch sicher nicht in Ordnung, daß man hier dem Kleinhandlender das Geschäft aus der Hand nimmt, wofür bezahlt er denn seine Abgaben, vor allen Dingen seine Gewerbesteuer? Die Kleinhandlender mühten gegen solche Maßnahmen vorgehen. Wenn der Einkauf von Hauptnahrungsmitteln, wie Kartoffeln, in Frage kommt, da ist die Sache etwas anders, aber auch in diesem Falle haben bekanntlich die Kommunen kein allzu großes Geschick entwickelt.

Die Brot- und Mehllarten aus dem Oberwesterwaldkreise haben in den Kreisen Altenkirchen und Siegen Gültigkeit, wie dies auch umgekehrt der Fall ist. Infolge getroffener Vereinbarung der beteiligten Kreise hört mit Ende dieses Monats die wechselseitige Gültigkeit der Brot- und Mehllarten auf. Es darf also vom 1. September d. J. ab aus dem Oberwesterwaldkreise kein Brot und Mehl mehr ausgeführt werden.

Eisernes Kreuz. Der mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnete Karl Heuzeroth ist nicht Gefreiter, sondern im vorigen Jahre zum Unteroffizier befördert und einem Scheinwerferzug zugeteilt worden. — Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurde ausgezeichnet der Leutnant d. Res. Heinrich Schmidt von Schenkelberg (Lehrer in Frankfurt) und der Kanonier Karl Groß von Sed.

Beschäftigung für Kriegsdienstbeschädigte. Das Rgl. Bezirkskommando Limburg macht folgendes bekannt: Im Bereich des 18. Armee-Korps sind bei den einzelnen Ersatz-Truppenteilen Fließstufen eingerichtet, deren Zweck die Wiederinstandsetzung der aus dem Felde zurückkommenden Bekleidungsstücke ist. Bei dieser Betätigung sollen nach Möglichkeit im Kriegsdienst beschädigte entlassene Mannschaften (Rentenempfänger) Beschäftigung finden, und zwar nicht nur solche, die gelernter Schuhmacher oder Schneider sind. Es kommen auch andere Leute in Frage, welche unter Anleitung der Bataillons-Handwerker für diese Berufe ausgebildet werden, damit ihnen auf diese Weise zu einer lohnenden Beschäftigung verholfen und ihr späteres Fortkommen erleichtert wird. Diesen Leuten werden nach Maßgabe ihrer Leistungen Vergütungen nach ortsüblichen Preisen gewährt. Eventl. Interessenten wollen sich mit den in Frage kommenden Ersatztruppenteilen direkt in Verbindung setzen.

Die Zentral-Genossenschaftsbank für Hessen-Rassau erzielte im 18. Geschäftsjahr vom 1. Juli 1914 bis Ende Juni 1915 bei einer Erigerung des Gesamtumsatzes von 29555641,74 M. auf 29986583,51 M. einen Reingewinn von 11781,98 M., gegen 8171,70 M. im Vorjahr. Der Mehrertrag wurde hauptsächlich durch den infolge des Krieges Ende Juli 1914 einsetzenden Geldbedarf verursacht, für den sich durch Verleiher genossenschaftlicher Kriegslieferungen gute Anlagemöglichkeiten boten. Die Verfügungsbereitschaft der Bank in Höhe von 1406854 M. war mit durchschnittlich 54 Prozent seitens der Genossenschaft in Anspruch genommen. Die Mitgliederzahl stieg auf 30 Genossenschaften, die Geschäftsguthaben stiegen um 4207 M., die Haftsumme um 42000 M., die Gesamt-Haftsumme beläuft sich jetzt auf 1280000 M. — Der Verbandstag der Genossenschaft für 1915 tritt am 5. September in Frankfurt a. M. zusammen.

Aus dem Oberwesterwaldkreis, 27. Aug. (Auszug aus den amtlichen Verlustlisten.) Albert Meyer, Annau (5. Komp., Inf.-Regt. 87), leicht verwundet. — Vom Inf.-Regt. 168, 10. Komp.: Wilhelm Reeb, Marienberg, leicht verwundet; Wilhelm Heid, Bach, leicht verwundet; Gustav Neufurth, Marienberg, gefallen; Titus Reeb, Bretthausen, leicht verwundet; 11. Komp.: Otto Schwarz, Mündersbach, leicht verwundet. — Heinrich Meyer, Feuzert (Inf.-Regt. 88), bisher schwer verwundet, im Feldlazarett gestorben.

Kurze Nachrichten.

In Limburg brachte die Polizei in den letzten Wochen mehr als 30 Personen wegen Garten-, Obst- und Felddiebstählen zur Anzeige. Fortan will sie die Namen der Schuldigen des Offent-

lichte bekannt geben. — Die Gemeinde Lindenhofhausen (Strecke Limburg-Frankfurt) bekommt Eisenbahnstation. Die Station ist 10 Minuten vom Orte entfernt. — In Unterlieberbach wurde ein Mann namens Jakob Schmidt aus Dietrichen bei Limburg festgenommen, der seit langem im Possauer Lande die Hirschhäuser brandschätzte, indem er bei den Hirschen Zwillinge zur Taufe annahm und sich Geldbeträge erschwindelte. — Bei der Eisenbahn-Hütte im Siegerlande wurde in einer Schladenhütte ein französischer Zivilgefangener verschüttet und getötet. — Das Landratsamt in Hersfeld hat die Namen der Personen im Kreis veröffentlicht, die als Trunkenbolde erklärt sind. Es sind deren 33 aus 20 Orten. Unter den Benannten befinden sich auch sieben Frauen, die sich dem Bastei des Trunkes ergeben haben. — In Reusied wurde dieser Tage ein Mastrochse aus der Brauerei Hünemann in Sagen geschlachtet, der ein Lebendgewicht von 1092 Pfund hatte.

Nah und fern.

Das „Ehrenwort“ des französischen Fliegers Gilbert. Das Pressebureau des Schweizerischen Armees habes teilt mit: In Sachen des französischen Fliegers-Leutnants Gilbert suchen französische und andere Zeitungen geltend zu machen, der Entflohene habe in gebührender Weise sein Ehrenwort zurückgezogen, bevor er floh. Wir sind ermächtigt zu erklären, daß dem nicht so ist, sondern daß Leutnant Gilbert unter Bruch seines Ehrenwortes entflohen ist. Und Herr Gilbert ist wegen seiner gelungenen Flucht in einem Tagesbericht der französischen Heeresleitung lobend erwähnt worden.

Explosion einer französischen Explosionskörperfabrik. In Le Bec bei St. Germain-en-Laye hat sich eine heftige Explosion in einer pyrotechnischen Fabrik ereignet. Die Fabrik war lange Zeit in einer Rauchwolke gehüllt. Drei Arbeiter und eine Arbeiterin wurden zunächst tot aus den Trümmern geborgen. Andere Arbeiter wurden schwer verletzt. Minister Malon begab sich an die Unglücksstelle. Eine sofort eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß Unvorsichtigkeit die Ursache der Katastrophe gewesen ist.

Der Flüchtlingsstrom aus Westrußland. Nach dem „Ausloose Slowo“ wurden in den Gouvernements Nishnynnograd, Tambow und Penza je 100 000 Flüchtlinge aus Westrußland einquartiert. Die Zahl der Flüchtlinge steigt ins Ungemeine. Enorme Süge folgen kurz aufeinander. Die Unglückseligen wissen nicht wohin. Die Sterblichkeit ist kolossal, die Not unbeschreiblich.

Niesige Waldbrände in Rußland. Wie über Kopenhagen gemeldet wird, nimmt ein Waldbrand am niederen Lauf des Jenissei einen immer größeren Umfang an. In der Stadt Jenissei kann man vor Rauch kaum atmen. Viele Einwohner flüchten in wilder Panik. In Straßnaja laufen auf den Straßen wilde Tiere umher, die aus der brennenden Taiga geflüchtet sind. Die nördlichen Teile des Gouvernements Wjatka und Wologda werden ebenfalls von mächtigen Waldbränden verheert. Der ganze Lauf des Kamassines ist in Rauch eingehüllt. Der Dampferverkehr auf der Rama ist eingestellt. Lösversuche werden nicht gemacht.

Dampfpflüge in Preußen.

Über diesen Gegenstand bringt die amtliche „Statistische Korrespondenz“ folgende Angaben:

Seit dem Jahre 1904, als die Dampfpflüge im Königlich-Statistischen Landesamt zum erstenmal aufgeführt wurden, ist ihre Zahl von 394 auf 746 im Jahre 1914 gewachsen, hat also um über 90 vom Hundert zugenommen. Am stärksten ist der Dampfpflug in der Provinz Posen vertreten: in 181 Betrieben mit 198 Pflügen, deren Leistungsfähigkeit 27 257 Pferdestärken beträgt. In Westfalen, Hessen-Nassau und dem Rheinlande, sowie in Schleswig-Holstein ist der Dampfpflug nur selten anzutreffen. Nach der Provinz Posen kommt er am meisten im Regierungsbezirk Breslau (104 mit 18 640 Pferdestärken) und im Regierungsbezirk Magdeburg (96 mit 13 689 Pferdestärken) vor, ferner ist er noch in der Provinz Brandenburg und in Westpreußen ziemlich stark zu finden, in Ostpreußen nur im Regierungsbezirk Königsberg (21 Pflüge mit 3872 Pferdestärken). In dem Regierungsbezirk Gumbinnen sind nur 4 und im Regierungsbezirk Allenstein nur 2 Dampfpflüge gezählt worden. In einem noch viel stärkeren Fortschreiten (als der Zahl nach) ist die Leistungsfähigkeit seit dem Jahre 1904 gestiegen, und zwar auf mehr als das dreieinhalbfache, nämlich von 31 558 auf 112 833 Pferdestärken. Eine jede Dampfpfluglokomobile hatte früher durchschnittlich etwa 43 Pferdestärken Leistungsfähigkeit, heute hat sie über 77. Es ist ersichtlich, daß die Dampfmaschinenfabriken auch beim Bau von Dampfpflügen von der Reizung zum Gewaltigen, Riesenhaften beherrscht werden: Man baut heute bereits Dampfpflüge, die für die Zeit des Anziehens des Drahtseiles 300 bis 400 Pferdestärken entwickeln können. Es ist zweifelhaft, ob diese Tendenz beim Dampfpflugbau technisch richtig ist; denn die Landwirtschaft ist ganz anders geartet als die Industrie: Bei der ersteren kommt es auf die Fläche, also auf eine extensive, nicht intensive Nutzung der mechanischen Kraft, wie bei der auf engem Raum zusammengedrängten Industrie, an. Die weite und geradezu plötzlich erst seit 1910/11 eingetretene Verbreitung der Motorpflüge (zurzeit soll es allein etwa 700 Stodpflüge geben) erklärt sich sicher daraus, daß die Motorpflüge leichter, bequemer und vor allem billiger sind: ein Kleindampfpflug neuester Bauart kostet 65 000 bis 85 000 Mark; ein solcher kann natürlich nur von Großwirtschaften, die über 1000 Hektar jährlich zu pflügen haben, beschafft werden; ein Stodmotorpflug ist schon für 17 000 Mark, also für den fünften Teil, zu haben und leistet bereits Landwirtschaften, die nur 250 bis 300 Hektar Ackerfläche besitzen, gute Dienste. In England und Kanada werden kleine Motorpflüge von 8 bis 10 Pferdestärken Leistung verwendet, die schon für 3000 bis 4000 Mark zu haben sind. Solche Flugmotoren sind auch für Großbauern erswinglich und auch noch zum Fahren und Mähen (als Vorpann für Mähmaschinen und Lastwagen) zu verwenden; sie erst lösen die bei uns gerade heute so brennend gewordene Frage der Erziehung der tierischen Kraft durch die mechanische. Mit den 746 im Jahre 1914 in Preußen vorhandenen Dampfpflügen können, selbst wenn wir ihre Leistung zu je 600 Hektar annehmen, erst 447 600 Hektar, also erst etwa der vierzigste Teil der preussischen Ackerfläche, bewässert werden sein. Alle vorhandenen Motor-

pflege dürften kaum die Hälfte der Leistung der Dampf-
pflüge entfalten haben. Sehr viel anders dürfte dies auch
im laufenden Wirtschaftsjahre nicht geworden sein: es
müßte im Herbst 1914 vielleicht 80 bis 100 vorher nicht
benutzte Dampfplüge eingestellt sein und außerdem eine
Anzahl Motorplüge. Wollte man also den Abgang an
tierischer Kraft, der durch die Aushebung einer großen
Zahl von Pferden für militärische Zwecke entsteht, durch
mechanische Kraft ersetzen, so müßten noch weit mehr
Dampfplüge als bisher verwendet werden.

Bunte Zeitung.

Arztrechnung und Goldaufuhr. Wie das „Stutt-
garter Neue Tagblatt“ erzählt, hatte kürzlich ein württem-
bergischer Oberamtsarzt den glücklichen Einfall, bei Aus-
stellung seiner Honorarrechnungen den Vermerk anzufügen:
„Zahlungen bitte ich möglichst in Gold vorzunehmen, um
solches der Reichsbank zur Stärkung des deutschen Kredits
zuführen zu können.“ Die Wirkung war verblüffend
groß. In wenigen Tagen flossen dem Arzte über 1600 Mark
in Gold zu, das nun an diejenige Stelle fließt, wo es im
Kriegsjahre einzig hingehört, nämlich an die Reichsbank.
Es ist nicht daran zu zweifeln, daß mancher Patient sich
dabei dachte, daß seine Goldzahlung ihm früher oder
später bei dem Arzt in irgendeiner Form zugute kommen
werde, sei es durch guten Rat oder sonstwie. Im Inter-
esse der weiteren Verstärkung des Goldschatzes der Reichs-
bank kann den Ärzten, namentlich auf dem Lande,
wärmstens empfohlen werden, dem Beispiel des württem-
bergischen Kollegen zu folgen.

Ein bedeutungsvolles Hurra. Bei den Kämpfen in
Flandern erhielt nach der Tögl. Rundschau die Kompanie
eines Regiments den Befehl, eine Brücke zu errichten.
Als sich die Kompanie auf verhältnismäßig kurze Ent-
fernung der Brücke genähert hatte, rief ein Soldat:

„Hurra!“ Raum war der Ruf ertönt, so meckte er ein
hundertfaches Echo: „Hurra, hurra!“ schallte es über das
Feld. In demselben Augenblick flog unter ohrenbetäubendem
Knall und Knack die Brücke in die Luft. Der Feind
war durch das vorzeitige Hurra getäuscht worden und
hatte die Brücke um einige Minuten zu früh gesprengt.
So wurde durch das Hurra die ganze Kompanie gerettet.

Englischer Dinkel. In dem deutschen Volksbuch von
Fortunatus und seinem Glücksfädel findet sich — der Text
stammt vom Jahre 1509 — folgende bezeichnende Stelle:
„Und als er (der Held Andolosia) nun an dem Hof war, begab
es sich, daß der König von England wider den König von
Schottland zog. Da zog Andolosia mit ihm auf eigene Kosten
mit einem großen Volk und tat so manche ritterliche Tat,
daß er von allen andern gelobt ward. Und wiewohl es
wahr ist, daß kein Volk auf dem Erdbreich stolzer und hoff-
färtiger ist und niemand andern Ehren gönnen mag, so
sprach sie doch von der großen Ehre und Kühnheit, so Ando-
losia im Streite bewies. Doch sagten sie, es war immer
schad, daß er nicht ein Engländermann wäre, denn sie ver-
meinten, daß kein besser Volk auf dem Erdbreich sei denn
sie.“ Das meinen sie auch heute noch.

Neuestes aus den Witzblättern.

Neues Wort. Dame (vorturfsvoll zu ihrem be-
urlaubten Better): „Nicht ein einziges Mal hast du mir in
den elf Monaten geschrieben, du Feldarauer!“

Italienischer Krieg- und Wetterchausplag. „All-
gemeine Lage anfangs stürmisch, später — windig!“
(fliegende Blätter.)

Genossenschaften für Viehverwertung.

Die Gründung von Viehverwertungsgenossenschaften
wird im „Berliner Raiffeisenboten“ mit folgenden Aus-
führungen empfohlen: „Die durch den Mangel an Kraft-
futtermitteln bedingte Verringerung unserer Vieh- und
insbesondere der Schweinebestände hat zu einer regellosen
Verkaufung der Viehmärkte geführt. Ein Umstand, der die

Ursache bildete für die gewaltige Schwankung in der
Preisnotierung. An dieser Schwankung der Preise
preiße aber hat der Landwirt kein Interesse. Er
bietet ihm eine Gleichmäßigkeit in der Preisnotierung.
Schlachttiere die Gewähr, eine angemessene Ver-
seiner Viehhaltung zu ziehen. Auch der Landwirt
leineswegs an der unregelmäßigen Zufuhr zum
viehmarkt und an den damit verbundenen Schäden
in der Fleischpreisnotierung interessiert. Die
hieraus fließen einzig und allein in die Taschen
kleinen Schar von Zwischenhändlern. Die
in dieser schweren Zeit zu steuern, ist Ehrenpflicht
deutscher Tierhalter und wird diesen anerkann-
Selbsterhaltungstrieb diktiert. Die Möglichkeit
bildet der Zusammenschluß der Tierhalter in
verwertungsgenossenschaften. Die Vorteile, welche
genossenschaftliche Beteiligung unserer Viehhalter
und der Allgemeinheit bringen, sind dahin zusammen-
zufassen: Durch sie geschieht erfolgreich: 1. die
des Angebots zur Nachfrage und damit eine regu-
Verkaufung der einzelnen Schlachttiere mit der
jeweilig benötigten Qualitätsware, wodurch 2. eine
mäßige Beständigkeit in der Fleischpreisnotierung
geführt und 3. der Weg vom Produzenten zum
Instrument — unter Ausschaltung eines den Fleisch-
der Bevölkerung verteuern, ungelunden
händlerums — ganz beträchtlich abgekürzt wird.“

Weilburger Wetterdienst.

Voraussichtliches Wetter für Sonntag den 29. August
Zunehmende Bewölkung, vielenorts Gewitter,
Abkühlung.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich:
Theodor Kirchhöbel in Hachenburg.

Herr Obst- und Weinbauinspektor Schilling aus Geisen-
heim a. Rh. wird im Auftrage der Landwirtschaftskammer
für den Regierungsbezirk Wiesbaden am Sonntag den
29. d. Mts. nachmittags 3 1/2 Uhr im Hotel zur
Krone einen Vortrag über Obst- und Gemüseverwertung
mit besonderer Berücksichtigung der einfachsten und billigsten
Verfahren mit Vorführungen halten.

Mit Rücksicht auf die Kriegszeit besitzt der Vortrag
große praktische Bedeutung und bitte ich daher alle Ge-
meindemitglieder um ihr Erscheinen.

Hachenburg, den 27. August 1915.

Der Bürgermeister:
Steinhäus.

Auf mehrfache Anfragen hin habe ich mich an das
Belleidungsamt des 18. Armee-Korps und an den „Natio-
nalen Frauendienst“ in Frankfurt a. M. mit der Anfrage
gewandt, ob und zu welchen Preisen Näharbeiten an
Frauen, deren Männer im Felde stehen, übertragen
würden. Es ist mir darauf mitgeteilt, daß

1) für Anfertigung von Hemden 50 Pfg. Nählohn
2) „ „ Unterhosen 58 „ „
3) „ 1 Paar Strümpfe (nur Füße) 50 Pfg.
bezahlt würden. Die Strümpfe sind mit Wolle an baum-
wollene Schäfte zu stricken.

Ich bitte alle diejenigen Frauen und Mädchen, die
derartige Arbeiten übernehmen wollen, dies bis spätestens
5. September d. J. auf dem Bürgermeisterei-amt anzugeben.

Hachenburg, den 27. August 1915.

Der Bürgermeister:
Steinhäus.

An die Einzahlung der noch rückständigen Staats-
und Gemeindesteuern für das zweite Vierteljahr
des Rechnungsjahres 1915 wird erinnert.

Hachenburg, den 25. August 1915.

Die Stadtkasse.

Turnverein Hachenburg.

Sonntag den 29. d. Mts.

Turntag

über die Marr nach Alpentod. Weggang 3 Uhr vom
Wertamsbrunnen. Zahlreiche Beteiligung. Gäste will-
kommen.

Der Turnrat.

Uhren mit und ohne Leuchtblatt

Broschfassungen

für Photographien

patriotischen Schmuck

empfiehlt

Ernst Schulte, Uhrmacher
Hachenburg.

Reparatur-Werkstatt für Uhren und Goldsachen.

Briefumschläge in allen Formaten und Qualitäten
Buchdruckerei des „Krzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.

Wir vergüten
4 % und 4 1/2 % für die uns überlassenen Gelder.

Unsere Saks-Fächer, die unter Mitverschluß des
Mieters stehen, geben wir für M. 6.— resp. M. 10.—
pro Jahr ab. Auch nehmen wir Wertpapiere offen, wie
auch verschlossene Pakete, gegen ganz geringe Vergütung
zur Aufbewahrung an.

Vereinsbank Hachenburg

E. G. m. b. H.

Neue Frühkartoffeln

den Zentner zu 5,50 M. liefert

Domäne Alleeberg.

„Frau Nachbarin, wohin so eilig?“



so billig, daß wir ein hübsches Stück Geld zurück-
legen können.“

„Da will ich nächsten aber auch zu „Fröhlich's“
gehen. Da kann sich mein Mann auch einen schönen
billigen Anzug kaufen.“

„Ganz recht, man muß jetzt nicht nur an Brot
und Mehl, sondern auch beim Einkauf von Kleidungs-
stücken sparen. Da gehen Sie nur getrost zu Fröhlich's.
Da werden Sie gut und sehr billig bedient.“

„Zur Sparkasse!“

„Waaas? Bei die-
sen teuren Kriegs-
zeiten zur Sparkasse?
Wie fangen Sie das
an?“

„Ja, sehen Sie,
wir kaufen alle unsere
Waren in Fröhlich's
„Berliner Kaufhaus“
in Hachenburg: Reste
nach Gewicht, Brand-
stoffe für den Mann
und die Jungen zu
Anzügen, schöne Gar-
dinen u. Kleiderstoffe

Vorzügliche Frühkartoffeln

„Goldperle“, empfehle zu M. 5,50 per Zentner. Auch
habe ich feinste Tafelbirnen (Spalierobst), verschiedene
Sorten, preiswert abzugeben.

Richard Räß, Dreifelden (Post Freilingen)
Fernsprecher Nr. 8 Amt Freilingen.

Carpid-Lampen

geruchlos!

explosionsicher! einfach im Gebrauch! billig!

C. von Saint George, Hachenburg.

Montag den 30. August steht in
Stallungen ein frischer Transport

Schöne Ferkel

aus seuchenfreier Gegend, freistierärztlich
zum Verkauf.

H. Vindlar, Hachenburg.

Karbid-Tisch- und Hängelamp- Sturmlaternen

Jede vorhandene 14“ Petroleumlampe kann
„Autofix“ mit einem Handgriff in
Karbid-Lampe

verwandelt werden.

Karbid billigst, stets vorrätig.

Josef Schwan, Hachenburg.

Persil

Das selbsttätige Waschmittel für
Leibwäsche!

Henkel's Bleich-Soda

Prima Rotweine und Südwine

Gaube Blücher-
taler Weißwein
per Flasche 1,80 M.

Ia. Rognak
in 1/2 und 1/3 Liter-
Flaschen preiswürdig.

Karl Henney, Hachenburg.

Alle Schirmreparaturen

schnell und billig bei

Seiner. Orthen, Hachenburg.

Nach Wiesbaden
zuverlässig. Möchte
welches bürgerlich
für Küche und Hand-
Näheres bei Politz
Wischad.

Gabe
feine Tafelbirnen
zu verkaufen.

Carl P.

Hachenburg.

Erfrischungen

Limetta
Zimbeer
Zimbeer
Zimbeer

zu haben bei
Karl Dasbach, Dreifelden
Hachenburg.

Befuchskarten

in neuesten Modellen
Druckerei des „Krzähler
Westerwald“ in Hachenburg.

Im Kellern
hatte mich auch in
Jahre bestens empfohlen
Karl Pinn, Hachenburg.